

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Klassenkampf in der Demokratie.

### Wiener Parteitag-Entscheidung.

Wien, 1. November. (Eigenbericht.)

Die Kommission, die gestern vom Parteitag eingeleitet wurde, hat noch am Abend eine Entscheidung fertiggestellt, die heute dem Parteitag vorgelegt wird. In ihr heißt es u. a.: Die Sozialdemokratie hat in der Zeit des Umsturzes und auch in späteren Zeiten, als in anderen Staaten immer wieder Blut in Strömen floß, Deutschösterreich vor dem Bürgerkrieg bewahrt. Die Partei der Bourgeoisie treibt unter der Führung des Prälaten Seipel eine Politik, welche die Gegenläufe in solchem Maße verschärft, daß der notwendige wirtschaftliche und politische Kampf schließlich im Bürgerkrieg zu enden droht. Die Sozialdemokratie hat im Linzer Programm anerkannt, daß unter bestimmten geschichtlichen Voraussetzungen die Kooperation der Klassen, sei es in der Form einer Koalitionsregierung oder in anderer Form, vorübergehend sein kann. Aber solange die bürgerlichen Parteien dabei bleiben, die Sozialdemokratie zu nullifizieren, ist keine Koalition möglich. Der Parteitag stellt fest, daß das Regierungssystem Seipel nicht nur unvereinbar ist mit den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der Arbeiterklasse, sondern auch die ungeführte demokratische Entwicklung der Republik gefährdet. Alle, die den Bürgerkrieg verhüten und die Sicherheit herstellen wollen, daß die in der kapitalistischen Gesellschaft unermesslichen Klassenkämpfe nicht in Katastrophen enden, sondern als geistige Kämpfe auf dem Boden der Demokratie geführt werden, fordert die Partei auf, gemeinsam mit der Arbeiterklasse das Regierungssystem des Bürgerblocks zu betämpfen.

## Richter verkaufen ihr Wahlrecht.

### Verzicht gegen Steuerbefreiung!

Prag, 1. November.

Die Regierungspresse meldet, daß Richter und Staatsanwälte für den Verzicht auf das aktive und passive Wahlrecht sind. Die Regierung habe verkaufen lassen, daß, falls den Richtern das Wahlrecht entzogen würde, diese von der Einkommensteuer befreit würden. Die Regierung teilt mit, daß sie den Richtern sofort entgegenkommen würde, wenn sie die Initiative zur Abschaffung des Wahlrechts ergreifen. Aus den Meldungen der Regierungspresse ist jedoch deutlich herauszulesen, daß sie der Richtervereinigung einen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben hat. Sollte er mißverstanden werden, so wird zweifellos die Regierung selbst in der Sache die Initiative ergreifen.

## Moskau hebt eine Geheimdruckerei aus.

### Nur zwei Personen ausgeschlossen?

Moskau, 1. November.

Die Presse veröffentlicht eine Mitteilung der Zentralkommission über die Entdeckung einer von Trotskisten organisierten Geheimdruckerei in einem eigens hierzu gemieteten Landhaus, das etwa 20 Kilometer von Moskau entfernt liegt. In dieser Druckerei wurden „partei-feindliche“ Dokumente gedruckt, die noch zum Teil dort gefunden wurden. Die unmittelbaren Organisatoren der Druckerei, Grünstein und Katarina Fedorowa, wurden auf Beschluß der Zentralkommission aus der Partei ausgeschlossen.

## Räubernde Rebellen.

### Neste der mexikanischen Aufständischen treiben sich umher.

Mexiko-Stadt, 1. November. (Eigenbericht.)

In den letzten Tagen sind über die Lage in Mexiko von interessanter Seite eine ganze Reihe von Meldungen verbreitet worden, die falsch sind. Vor allem wurde behauptet, daß der seit mehreren Wochen niedergeschlagene Aufstand wieder aufflacked. Wichtig ist, daß — was von der Regierung auch nie bestritten wurde — sich in einzelnen Teilen des Landes die Rebellen noch plündernd umhertreiben. Eine Gefahr für die Regierung bilden sie jedoch nicht.

Der neuernannte amerikanische Botschafter hat sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten überreicht. Dabei wurden sehr freundliche Reden gewechselt. Die Regierung hat eine Verordnung aufgehoben, die den Staatsbehörden verbot, aus den Vereinigten Staaten Waren anzukaufen. Auch eine Maßnahme gegen amerikanische Versicherungsgesellschaften, die weniger als 70 Proz. ihrer Einnahmen in Mexiko anlegten, ist als ein Zeichen guten Willens aufgehoben worden.

## Mussolini dampft wieder davon.

### Die Demonstrationsflottille zieht aus Tanger ab.

Tanger, 1. November.

Die seit mehreren Tagen hier liegende italienische, aus einem Kreuzer und zwei Zerstörern bestehende Flottille hat den Hafen wieder verlassen.

Rom, 1. November.

Die italienische Presse hat auf strenge Weisung des Ministerpräsidenten keinerlei Kommentar zu der Demonstration in Tanger gebracht.

London, 1. November.

Hiesige „diplomatische Kreise“ betrachten den Langerbesuch als ein „wichtiges Ereignis, dessen Bedeutung man jedoch nicht über-treiben dürfte“. Vor der Beendigung der spanisch-französischen Verhandlungen könne jedoch von Beratungen zu diesen keine Rede sein.

## Die Polizeihölle von Budapest.

### In der Folterkammer zum Spizel gepreßt. — Ein Berliner Protokoll gegen die Gorthy-Polizei.

Es liegt uns die eidesstattliche Aussage des Eduard Rubin vor, die im Budapest-Prozess gegen Szanto und Genossen verlesen wurde. Die Angaben dieser eidesstattlichen Aussage enthüllen ein erschütterndes Bild der Budapest-Polizeihölle.

Eduard Rubin, der in Berlin unter dem falschen Namen Eduard Röhler lebt, 20 Jahre alt, Schneidergefelle aus Budapest, ist der Sohn frommer jüdischer Eltern. Religiöse Gründe und Gewissensbisse, daß er unschuldige Familienväter der Polizei ausgeliefert habe, haben ihn zu seiner Aussage veranlaßt.

Rubin wurde am 24. Februar 1927 mit zwei anderen Genossen im Lokal der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei grundlos verhaftet. Er wurde zur Stadthauptmannschaft geführt und dort zum Polizeirat Schweiniger gebracht. Am 24. Februar nachts wurde er unter Mißhandlungen zu Schweiniger geschleift, der von ihm wissen wollte, welche Funktionen er gehabt habe. Mit der wahrheitsgemäßen Aussage beruhigte sich Schweiniger nicht. Am folgenden Vormittag wurde er abermals vorgekommen. Am 25. Februar nachts 1/2 12 Uhr erschienen zwei Detektive in seiner Zelle, mißhandelten ihn schwer und schlepten ihn zu Schweiniger, der von ihm Auskünfte über die illegale Kommunistische Partei haben wollte. Als Schweiniger darüber nichts erfuhr, weil Rubin nichts wußte, übergab er ihn einem Kriminalbeamten mit den Worten: „Herr Kollege, nehmen Sie bitte ein Protokoll auf, und wenn er nicht reden will, schlägt ihn windelweich.“ Dieser Beamte nahm ihn auf ein Zimmer und rief den Detektiv Joseph Beel. Rubin sagt nun aus:

„Dieser Joseph Beel stellte mich an die Wand und befahl mir, auf einem Bein zu stehen. Als ich müde wurde und das Bein wegschleichen wollte, zog er den Revolver und drohte, mich niederzuschlagen. Als ich, gänzlich erschöpft, nicht mehr auf einem Bein stehen konnte und den anderen Fuß niederlegte, kam er zu mir hin, schlug mich ins Gesicht und rief mich an den Haaren. Nach einigen Minuten kam der Detektiv Tancos in das Zimmer, band meine Hände mit einem Riemen zusammen und führte mich in den „Schalldämpfer“, wo sich ungefähr 15 bis 20 Detektive aufhielten. Sie häßten alle auf mich los und schlugen und traten mich von allen Seiten. Darauf banden sie mir die Hände noch fester zusammen, ließen mich mit gebundenen Händen die Schöße aussiechen und schenken mich auf einen Stuhl, alles unter fortwährenden Schlägen. Sie befahlen mir, die Füße hochzuziehen und die Knie mit den Armen zu umfassen. Dann steckten sie mir unter den Knie durch die Arme einen Stod, hoben mich vom Stuhl und steckten beide Enden des Stodes durch die Syroffen von zwei Stühlen. Zwei Detektive hielten mir die Füße hoch. Dann schlug mich Johann Kubos mit einem Ohlzienemer auf die Fußsohlen. Ich habe ungefähr 15 Hiebe gespürt, dann verlor ich vor schmerzhaften Schmerzen die Besinnung. Ich kam erst zu mir, als ich mit Wasser begossen wurde. Meine Sohlen taten furchterlich weh, man band mir die Füße los und befahl, im Zimmer im Kreis herumzulaufen. Ich versuchte aufzustehen, konnte aber nicht, weil meine Sohlen furchbar geschwollen waren und schmerzten. Die Detektive stellten sich darauf in einen Kreis, rissen mich hoch, schlugen und rissen mich an den Haaren im Kreis herum.“

Nach einigen Minuten kam Polizeirat Schweiniger ins Zimmer und fragte mich, ob ich nun bereit sei zu reden. Denn, wenn nicht, würde man mich solange schlagen, bis ich krepriere.

Rubin schildert weiter, wie er am Morgen abermals zu Schweiniger geführt wurde, der von ihm Aussagen über die illegale kommunistische Bewegung haben wollte. Rubin antwortete, er wüßte davon nichts. Darauf sagte Schweiniger zu den Detektiven, die im Zimmer waren: „Der Kerl ist noch nicht weich genug, den müßt ihr wieder in Arbeit nehmen.“

Die Foltern begannen von neuem, bis Rubin zum zweitenmal die Besinnung verlor. Man ließ ihm dann zwei Stunden Ruhe, dann wurde er abermals gefoltert. Die Detektive löschten ihre brennenden Zigaretten so, daß sie sie an seinen Wangen oder Händen ausdrückten. Rubin fährt fort:

„Am 26. Februar 1927 schlugen sie mich mit kleinen Zwischenpausen den ganzen Tag bis in den späten Nachmittag hinein. Ich war schon ganz schwach geworden, hatte auch seit zwei Tagen nichts zu essen bekommen. Gegen 6 Uhr brachte man mich wieder in den „Schalldämpfer“, band mir die Hände mit einem Riemen hinten zusammen und zog mich an dem Riemen über einen in die Wand geschlagenen großen Haken hoch. Als ich die Besinnung verlor, ließen sie mich los und brachten mich mit Schlägen zur Besinnung. Dann schlugen sie mich weiter, bis ich wieder in Ohnmacht fiel.“

Nach einer Stunde wurde Rubin wieder zu Schweiniger geführt. Dort sagte ihm Heienyi im Beisein Schweinigers:

„Da wir sehen, daß wir mit Schlägen nichts aus dir heraus-holen können, geben wir dir folgendes zur Kenntnis: Drei Wege stehen dir bevor: entweder sperren wir dich ins Gefängnis, lassen dich dort verkaufen, weil wir Beweise dafür haben, daß du Kommunist bist, oder aber du gibst uns die Namen und Adressen der Leute, die aus Moskau hier in Budapest sind.“

Dann wirst du das, was wir dir in den Mund legen, den Leuten, die wir mit dir konfrontieren, ins Gesicht sagen. Die Protokolle, die wir dir vorlesen, wirst du widerspruchslos unterschreiben.“

„Laß du alles, so machen wir einen neuen Menschen aus dir. Wir schicken dich ins Ausland, wenn du willst nach Amerika, geben dir Papiere und Geld, und du wirst die unterstützende Hand der ungarischen Polizei immer hinter dir spüren.“

In diesem Zustand, physisch vollständig gebrochen, halb besinnungslos, antwortete Rubin: „Mir ist jetzt schon alles egal, ich werde alles tun, was Sie wollen, und gab die Adresse von Jozian Szanto an.“

Szanto wurde verhaftet. Rubin erhielt nun zu essen und Zigaretten. Schweiniger führte ihn in sein eigenes Zimmer und erklärte ihm, wie er sich benehmen sollte und was er den Leuten, mit denen er konfrontiert werden sollte, zu sagen hätte. Den ganzen nächsten Tag wurde Rubin instruiert. Er mußte die falschen Aussagen, die man von ihm verlangte, und eine Reihe von Namen, deren Träger er niemals gefannt hatte, auswendig lernen. Am Abend wurde er dann mit Bagtkonfrontiert.

Rubin schildert: „Darauf führte er mich ins Zimmer Schweinigers, wo Stefan Bagl mit dem Rücken zum Eingang vor Schweinigers Schreibtisch stand. Bagl war von ungefähr zwanzig Kriminalbeamten umgeben. Er drehte sich während der ganzen Konfrontation nicht um, so daß er gar nicht wußte, mit wem er konfrontiert wurde, da er mir den Rücken zuwandte. Die erste Frage Schweinigers war: „Kennst du diesen Mann, der vor dir steht?“ Ich hielt mich an die Instruktion und antwortete: „Dieser Mann ist Stefan Bagl.“ Auf die zweite Frage, ob ich Stefan Bagl mit Szanto gesehen hätte, antwortete ich mit Ja und wurde darauf aus dem Zimmer geführt.“

In ähnlicher Weise wurde Rubin einer Reihe anderer Personen gegenübergestellt. „Bis zu meiner Ueberführung zur Staatsanwaltschaft kam es oft vor, daß ich täglich ein oder mehrere Male mit Verhafteten konfrontiert wurde und ihnen auf Grund vorheriger Vereinbarungen dasjenige ins Gesicht sagen mußte, was der das Verhör leitende Detektiv vorgeschrieben hatte.“

Nach diesen Konfrontationen wurden die Unglücklichen, gegen die er aussagen mußte, hinausgeführt und jämmerlich zerschlagen zurückgebracht.

Ein Protokoll wurde mit Rubin zum ersten Male am 5. März aufgenommen. Die Protokollaufnahme erfolgte folgendermaßen:

„Schweiniger las mir ein 14 Seiten umfassendes Dokument vor, dessen erster Teil aus den Aussagen bestand, den ich den mit mir konfrontierten Leuten ins Gesicht machen mußte. Der zweite und größere Teil enthielt Aussagen, von denen ich keine blaue Ahnung hatte.“

Ehe er zur Staatsanwaltschaft kam, wurde er dem Staatsanwalt Nistoczky gezeigt. Am Tage danach erhielt er einen Bag auf den Namen Röhler, mußte die Unterschrift einüben. Dann wurde er von Heienyi über seine Tätigkeit im Ausland instruiert und zum Berliner Schnellzug gebracht.

In Berlin suchte er sich bei jüdischen Glaubensgenossen Arbeit. Ende Juni wurde er durch eine Postkarte zu dem Detektiv-oberinspektor Zdeborstky ins Hotel bestellt. Darüber, was er nun tun sollte, sagt Rubin aus:

„Er sagte mir auch, daß ich neue Papiere erhalten sollte, mit deren Hilfe ich dann meine Flucht aus Budapest den ungarischen Kommunisten in Berlin erklären könnte. Ich sollte trachten, ihr Vertrauen zu gewinnen, und, wenn es möglich sei, sollte ich es erreichen, daß ich in die hiesige russische Botschaft oder Handelsvertretung oder irgendeine andere russische Organisation hineinkomme, damit sie mich später nach Rußland schicken. Ferner bot mir Zdeborstky beauftragt, das Haus Naahenstraße 9 zu beobachten, weil dort ungarische Kommunisten abzusitzen pflegten.“

Unter dem Einbruch der Verlesung dieses Protokolls hat das Budapest-Bericht sich auf vier Tage verlagert. Kein Abkennungs-versuch kann die Schande auslösen, die auf dem Foltersystem der Polizei Gorthy-Ungarns liegt!

## Boris Stefanof vorm Kriegsgericht.

### Ein rumänischer Tendenzprozeß.

Der Prozeß gegen den rumänischen Kommunisten Boris Stefanof, der bereits fünfmal aus nichtigen Gründen verurteilt war, hat vor dem Kriegsgericht in Bukarest begonnen. Die Nachrichtenagentur läßt nichts über diesen Prozeß nach Europa. Der Prozeß der europäischen Öffentlichkeit hatte die Hinausschiebung dieses Tendenzprozesses herbeigeführt, jetzt aber soll der unbequeme Gegner endgültig erledigt werden.

Stefanof ist wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates angeklagt — nach dem Urteil des konservativen Anwalts Costa Foru, der nicht sein offizieller Verteidiger ist, zu Unrecht angeklagt. Er gibt zu, bestrebt gewesen zu sein, die in Rumänien unterdrückt arbeitende kommunistische Partei zu legalisieren. Die Verweisung des Prozesses vor ein Kriegsgericht zeigt die Absicht, ein Blutzurteil zu erzielen. Diese terroristische Absicht ist sonst der Widerrechtlichkeit des ganzen Prozesses in Europa bekannt und bekräftigt die Kulturmenschen in ihrer Anschauung von dem rumänischen Regime.





# BBMZ. und Tarifvertrag.

## Die Forner fordern 15 Prozent Lohnerhöhung.

Als nächste Woche Donnerstag soll der BBMZ. sich dahin entscheiden, ob er zum Abschluss eines für die Arbeiterchaft annehmbaren Lohn- und Tarifvertrages bereit ist. Ohne Anspruch auf besondere Prophezeiung zu erheben, können wir heute schon sagen, daß der BBMZ. auch nächste Woche so denken wird, wie er vorige Woche gedacht hat.

Herr Oppenheimer als Vertreter des BBMZ. hat es ja gestern mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß er der Meinung ist, daß Tarifverträge mit Unternehmern überhaupt nicht am Platze wären. Die „Rote Fahne“ kann also beruhigt sein: hier wird kein Ding geschoben. Der BBMZ. denkt gar nicht daran, den Kommunisten in der „Roten Fahne“ den Kummer zu machen und einen Tarifvertrag abzuschließen. Im übrigen sind auch wir der Meinung, daß es

### nicht die Schlichtungsinstanzen

sind, die den Arbeitern zu annehmbaren Lohn- und Arbeitsverhältnissen verhelfen können. Dafür müssen die Arbeiter sich selber sorgen. Auch wir sind der Meinung, daß Schlichtungsinstanzen im allgemeinen und auf die Dauer nur die Löhne und Arbeitsbedingungen festlegen, die die Arbeiterchaft durch ihre Organisationen sich erkämpfen kann.

Wenn aber die „Rote Fahne“ die Dinge so hinzustellen beliebt, als seien es die verantwortlichen Angestellten der Gewerkschaft, die die Arbeiter vom Kampfe abhalten, während die Arbeiter zum Kampfe drängen, so werden damit bemüht die Dinge falsch dargestellt. Dem Sowjetstrategen mag es vielleicht gleichgültig sein, wenn die Arbeiter in eine Niederlage hineingeht werden. Die verantwortliche Gewerkschaftsleitung — ob diese Leitung aus Kommunisten oder Sozialdemokraten besteht — denkt notwendig anders darüber. Man unternimmt nur einen Kampf, wenn

### die Aussichten nicht von vornherein ungünstig

sind. Deshalb hat auch die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in den letzten Monaten sehr viele Lohnbewegungen sanktioniert, die auch teils nach einem Kampfe, teils durch direkte Verhandlungen zu einer Aufbesserung der Löhne in einer großen Anzahl von Betrieben geführt haben.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat es sich weiter sehr angelegen sein lassen, die Aussichten für einen Kampf möglichst günstig zu gestalten, indem sie der Anwerbung neuer Mitglieder ihr besonderes Augenmerk widmete. So ist es gelungen,

### im letzten Vierteljahr 20 000 neue Mitglieder

zu gewinnen. Wenn es aber gelungen ist, die Mehrheit der Facharbeiter der Metallindustrie gewerkschaftlich zu erfassen, so liegen die Dinge leider noch anders, soweit die große Masse der Angelernten und Ungelernten der Metallindustrie in Betracht kommt. Auch hier ist wohl eine merkbare Besserung im Organisationsverhältnis eingetreten, doch bleibt noch sehr viel zu tun übrig. Und gerade diese Gruppen der Arbeiterchaft der Metallindustrie hätten eine Aufbesserung ihrer Löhne am notwendigsten. Die große Masse der Arbeiterinnen und der ungelerneten Arbeiter der Metallindustrie müßte sich endlich einmal darüber klar sein, daß sie aus ihrem Elend nicht herauskommen werden,

### solange sie nicht gewerkschaftlich organisiert sind.

Der BBMZ. bedarf einer gründlichen Aufmunterung, um den Abschluß eines Tarifvertrages für wünschenswert zu halten. Der Zeitpunkt ist vielleicht nicht so fern, wo auch die Herren im BBMZ., genau so wie die Juchensbesitzer des mitteldeutschen Braunkohlensfeldes es heute tun, sich sagen werden, daß sie klüger daran getan hätten, das Angebot des Deutschen Metallarbeiterverbandes anzunehmen und einen Tarifvertrag abzuschließen, mit einem Facharbeiterlohn von 1,20 M. Da aber die Vernunft bei den ausschlaggebenden Unternehmern im BBMZ. vorläufig noch nicht die Herrschaft angetreten hat, wird der Deutsche Metallarbeiterverband sich weiter bemühen, ihnen mit den gewerkschaftlichen Kampfmitteln Vernunft beizubringen.

Zu diesem Zweck ist dem Verband Berliner Metallindustrieller heute vom Deutschen Metallarbeiterverband ein Schreiben zugegangen, in dem

### für alle Eisenformer eine Lohnerhöhung von 15 Proz.

gefordert wird. Bekanntlich besteht für die Forner der Betriebe, die

nicht dem BBMZ. angeschlossen sind, ein Tarifvertrag, der die Löhne regelt. Die Forderung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Zweck, auch die Löhne der Forner der Betriebe des BBMZ. tarifvertraglich zu regeln.

Bei der Auffassung, die darüber beim BBMZ. besteht, sind die Aussichten dafür natürlich nur sehr gering. Darüber ist man sich im Deutschen Metallarbeiterverband durchaus im klaren. Man ist aber auch gleichzeitig entschlossen, den BBMZ. unter Umständen zur Umkehr und Einkehr zu zwingen.

Die Forner der Betriebe des BBMZ. sind ausgezeichnet organisiert. Sie sind in der Lage und entschlossen, den Kampf aufzunehmen, um ihre Löhne aufzubessern. Der Deutsche Metallarbeiterverband ist bereit, diesen Kampf mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften zu unterstützen. Will der BBMZ. ein Längchen wagen? Der Deutsche Metallarbeiterverband wird ihm aufspielen.

## Streik bei den Deutschen Telephonwerken.

### Wie die Unternehmer die Löhne diktieren.

In der Abteilung Automatische Telephonie der Deutschen Telephonwerke in Nichtenberg ist gestern vormittag von den Mechanikern, Kabelbinderinnen und Montierern mit Zustimmung des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Arbeit geschloffen niedergelegt worden.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen hatten vor einigen Tagen eine Lohnerhöhung gefordert, und zwar für die Männer um 10 Proz. und für die Frauen um 20 Proz. In den direkten Verhandlungen mit der Direktion lehnte diese jedes Entgegenkommen ab, worauf die Verhandlungen vor dem Verband Berliner Metallindustrieller fortgesetzt wurden. Hier erklärte sich die Firma schließlich bereit, eine Zulage von 3 Pf. pro Stunde zu gewähren. Sie lehnte jedes weitere Entgegenkommen mit der Begründung ab, daß sie in der Schwachstromindustrie bereits die höchsten Löhne zahle. Darauf hat die Belegschaft am Sonnabend fast einstimmig den Streik beschloffen, den sie nicht eher abbrechen gewillt ist, bis die Direktion etwas mehr Entgegenkommen zeigt.

Eins verdient aber auch an dieser Stelle hervorgehoben zu werden. Diese Verhandlungen zeigen wieder mit aller Deutlichkeit, daß in den einzelnen Industriegruppen des Verbandes Berliner Metallindustrieller von den Unternehmern darauf gehalten wird, daß die Löhne eine bestimmte Grenze nicht übersteigen. Die Vertreter des BBMZ. behaupten jedoch in jeder Verhandlung mit dem Metallkartell, daß wohl in den Zusammenhängen der einzelnen Industriegruppen die Verdienste in den Betrieben „ausgestrichelt“ würden, daß aber dieser „Austausch“ mit der Auffüllung von Richtlinien für die Lohnfestsetzung in den einzelnen Betrieben nicht das geringste zu tun habe.

Die Praxis zeigt jedoch, daß dem nicht so ist, sondern daß gewisse Gruppentarife bestehen, die einseitig von den Unternehmern festgesetzt werden. Wie diese Tarife zustande kommen, ob durch formelle Verpflichtung der Unternehmer, sich an bestimmte Löhne zu halten, oder dadurch, daß man sich stillschweigend an die in den Gruppentarifverträgen mitgeteilten Löhne hält, ist höchst gleichgültig. Fest steht jedenfalls, daß die Löhne einseitig von den Unternehmern diktiert werden, weshalb vornehmlich das Metallkartell versucht hat, durch einen Tarifabschluß wieder ein Mitbestimmungsrecht bei der Lohnfestsetzung zu bekommen.

## Fortschritte in Mexiko.

### 3 Millionen Mitglieder.

Bergangenem Monat trat in Mexiko ein Gesetz betr. die Einführung des Achtstundentages in kaufmännischen Unternehmungen in der Stadt Mexiko in Kraft. Die gesetzlichen Bestimmungen betr. das Nachtarbeitsverbot für Frauen und Kinder unter 16 Jahren in Fabriken sowie nach 10 Uhr abends in kaufmännischen Unternehmungen werden mit aller Strenge durchgeführt werden.

Auf dem diesjährigen mexikanischen Gewerkschaftskongress, der sich besonders mit sozialpolitischen Fragen, der Konsolidierung der Bewegung, der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie mit Wanderungsfragen beschäftigte, vertraten 2800 Delegierte

drei Millionen Mitglieder. Die Erhaltung, der nun

Jose Lopez Cortez vorsteht, wurde vollständig neu gewählt. Das Budget des Mexikanischen Gewerkschaftsbundes stellte sich im Jahre 1926 auf 169 945 mexikanische Dollar. Die Ausgaben betragen 160 455 Dollar, die Hälfte für befreundete europäische Organisationen, wie den britischen Bergarbeiterverband, einbezogen.

## Keine passive Resistenz der tschechischen Eisenbahner.

Prag, 1. November.

Das Tschechoslowakische Pressebureau erklärt nach eingeholten Informationen, daß die auch auswärts verbreiteten Gerüchte über eine passive Resistenz der Angestellten auf den tschechoslowakischen Bahnen jeder Begründung entbehren. Die Angestellten versehen unter den ungewöhnlichen Umständen der Herbstkampagne ihren Dienst mit Präzision und Aufopferung. Die Verstopfung, zu der es auf einigen Eisenbahnstationen, namentlich auf den Prager Bahnhöfen gekommen sei, werde durch das ungewöhnliche Zusammentreffen von verschiedenen Umständen erklärt.

## Der Gastwirt Syring, Landsberger Allee, Ecke Eibinger Straße,

lehnt es ab, den Tarifvertrag im Gastwirtsgerichte innewzuzahlen. Dem Vertreter des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten erklärt Herr Syring: „Meine Gäste freuen sich, daß ich so standhaft bin und mich mit Ihnen nicht einlasse. Wenn es Ihnen Vergnügen macht, sperren Sie mein Lokal. Ich mache mein Geschäft sowieso.“ Herr Syring betreibt ein Geschäft, das zum übergroßen Teil von Arbeitern, Beamten und Angestellten benutzt wird, die freigewerkschaftlichen Organisationen angehören und Tarifverträge in ihrem Gewerbe abgeschlossen haben. Der Betrieb ist für organisierte Gastwirtsgehilfen gesperrt.

Verantwortlich für Politik: Dr. Carl Seyditz; Wirtschaft: G. Klingelberg; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Illustration: Dr. John Schimanski; Lokales und Sonstiges: Frau Karstädt; Anzeigen: Th. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2.

# KINO-TAFEL

Programm für die Zeit vom 1. bis 3. November

<b>BTL</b> Potsdamer Straße 38 Ein Mädel aus dem Volke mit Xenia Dessai, Harry Liedtke Für Jugendliche freigegeben <b>Turmstraße 12</b> Orient-Express mit Lili Dagover Außerd. Sein Hund mit Jos. Schlichtkräu	Viktoria-Lichtbildtheater Allee 48 <b>Greta Garbo in Es war!</b> Ferner: Bühnenschau
<b>Rheinstraße 14</b> Versiegelte Lippen und Das verrückte Sanatorium	Schwarzer Adler, Frankfurter Allee 99 <b>Rivalen des Ozeans</b> Ferner: Alaskas weiße Wunderwelt Bühnenschau, Jugendl. haben Zutritt
<b>Alexanderstr. 39-40 (Parade)</b> Kleinstadtsünder mit Asta Nielsen und das gute Belprogramm	Concordia-Palast, Andreasstraße 64 <b>Vom Leben gelötet</b> und Der Schrecken von London
<b>Odeon, Potsdamer Str. 75</b> Die Frau mit dem Weltrekord mit Lee Parry Außerdem: Krawall im Harem	Passage-Lichtspiele, Neukölln, Bergstr. 151/52 <b>Der Bettler v. Kölner Dom</b> Ferner: Bühnenschau
	Film-Palast Kammersäle, Teplitzer Str. 1-4 <b>Die elf Teufel</b>

# Betten-Schonert

Oranienstr. 12 Eckhaus Heinrichpl.

Deckbetten	12.-	24.-	41.-	55.-
Unterbetten	10.-	15.-	32.-	45.-
Kopfkissen	4.-	7.-	12.-	19.-
Stoppdecken	13.-	15.-	18.-	20.-
Dauendecken	48.-	60.-	88.-	95.-
Metallbetten	15.-	18.-	21.-	24.-
Bilg. Matratz. u. Kellk.	15.-	18.-	24.-	27.-

Bettenreinigung mit neuesten Maschinen. — Abholung und Lieferung kostenlos.  
Anruf Moritzplatz 533.

## Herzkrankheiten und ihre neuzeitliche Heilung.

Diese bereits angeforderte Schrift ist nun im Selbstverlag des Verfassers Dr. Kort erschienen. Sie behandelt die verschiedenen Herz- und Gefäßkrankheiten, Herzentzündung, Herzklappenfehler, Herzmuskelschwäche und Herzerweiterung, Erkran-

kung der Herzkrzgefäße und der Aorta, Erweiterungen und Ausbuchtungen usw. Dann werden die früheren Heilmittel angegeben, die eigentlich keine Heilmittel, sondern nur Viderungsmittel waren. Verfasser weist dann darauf hin, daß vor jeder Herzbehandlung eine genaue Herzuntersuchung stattfinden muß, nicht nur durch Auskultation und Perkussion, noch weniger darf man sich mit der Augen diagnose begnügen, sondern mit dem Mittel,

das uns das Herz genau in seiner Lage, Größe und Tätigkeit zeigt: der völlig schmerz- und gefahrlosen Röntgendurchleuchtung. Als Beweis sind 10 Abbildungen, die den Herzschatten im Röntgenbild zeigen, beigelegt, aus denen sowohl die Herzdeformationen als auch die Heilerfolge sichtbar sind. Dann werden die modernen Mittel Diathermie, Behandlung nach Professor Rumpf und als Hilfsmittel die ultravioletten Strahlen besprochen. Wer

sofort die Schrift mit Bezugnahme auf diese Zeitung bestellt, erhält sie noch kostenlos. Später kostet sie 50 Pf. — Bestellungen sind zu richten an das Heilinstitut „Attis“, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 6a. Die Untersuchungs- und Behandlungszeiten in „Attis“ sind 10-1 und 4-7, Sonnabends 10-4. Um nicht irre zu gehen, beachte man genau, daß „Attis“ sich nur Belle-Alliance-Platz 6a befindet.

## 3 billige Einkaufstage

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend in jeder Woche

empfehlen wir unsere

### preiswerten Röstkaffees

Reiner Guatemala kräftig, reinschmeckend, sehr ergiebig **M.1.35**  
1/2 Pfd.

Santos Perl extra prima, **M.1.20**  
1/2 Pfd.

Santos reinschmeckend, **M.1.-**  
1/2 Pfd.

Kaffee- u. Lebensmittel-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft

# Max Müller & Co.

Zentrale und Engroslager:  
Müllerstraße 166a-167

Filialen: Müllerstraße 167 / Reinickendorfer Straße 14  
Gerickestraße 73 / Brunnenstraße 117 / Neue Schönhauser Str. 3  
Beusselstraße 64 / Schönberg, Hauptstraße 56

## MASS-

Anzüge, Paletots, Mäntel aus in deutschen u. engl. Stoffen von 125.- an, unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung

Auf Wunsch Zahlungsanweisung

### MODENHAUS MULLERSTR. 141

U-Bahn Seestraße

## Herrnkleider-Fabrik

gibt bis auf weiteres Anzüge, Paletots zu Fabrikpreisen ab. Bitte, überzeugen Sie sich.

Kaiser-Wilhelm-Straße 24, I Tr.

## Es lohnt sich

zwei Etagen zu steigen! Durch Ersparnis hoher Ladennetze Qualitätsware zu über 50% billiger!

### Gardinen, Stores, Bett-, Tisch- und Divandecken

## Gardinenhaus Alfred Walter

Neukölln, Seichower St. 6 II. Etage, kein Laden!

Telefon: F 2 2529  
direkt Untergrundbahn Boddenstraße

# Möbel

20 MONATE KREDIT

+ 1% Div. Belastung auf die Restzahlung

Seelisch

NEUE VERKAUFSPRÄMIEN (PROHIBITION) bis 9. FABRIK: Bismarckstr. 71-73

Alloppzimmerei  
Garnitzzimmerei  
Zimmerei

MAUSHILFEN UND 9 STÜCKEN 627-682-908-1106  
471-561-788-856